

### Zeitgemässes.

**I**n der Zeit, in der die Lehrlinge eingestellt wurden oder noch eingestellt werden, dürfte es am Platze sein, das Lehrlingswesen in unserem Berufe einer Besprechung zu unterziehen. Es giebt sehr viele Kollegen, die sich der mühevollen und wenig dankbaren Aufgabe, Lehrlinge auszubilden, überhaupt nicht, oder auch nicht mehr, unterziehen. Die Gründe dafür sind sehr verschiedene und vielleicht auch gerechtfertigte. Manche Kollegen sind der Meinung, dass durch das Ausbilden von Lehrlingen immer mehr und neue Konkurrenz geschaffen werde, der Uhrmacher also gewissermassen selbst mithilft und mitarbeitet, Konkurrenz gross zu ziehen, sich also selbst schädigt. Eine gewisse Wahrheit kann dieser Meinung nicht abgesprochen werden. Besonders hört man von den Kollegen in kleineren Städten Klagen, dass die Lehrlinge, welche sie ausgebildet haben, sich nach der Lehre über kurz oder lang in nächster Nähe ihres Lehrmeisters als selbständiger Uhrmacher niederlassen. Dass das für den Lehrmeister nicht besonders angenehm ist, kann man ja nachfühlen. Denn die Eltern und Verwandten des jungen Mannes werden ihre Freunde und Bekannten ohne Frage auf den Neuetablierten aufmerksam machen und hervorheben, dass derselbe bei dem als sehr guten Uhrmacher bekannten Herrn Soundso gelernt habe, also die beste Gewähr vorhanden sei, dass er etwas Ordentliches leiste und liefere in jeder Beziehung.

Wenn nun, wie es vorgekommen ist, zwei und drei solcher Konkurrenzen entstehen, so kann man es den Kollegen durchaus nicht verargen, wenn dieselben auf das Halten von Lehrlingen verzichten. Dadurch ist natürlich immer noch nicht ausgeschlossen, dass noch mehr Konkurrenz entsteht. Allerdings trägt der Uhrmacher dann wenigstens nicht selbst dazu bei, dass ihm der Boden abgegraben wird.

Andere Kollegen wieder, die noch gar nicht an die ihnen entstehende Konkurrenz gedacht haben, sind müde geworden, sich mit Lehrlingen abzuquälen. Denn dass das Anlernen von Lehrlingen zuweilen eine wirkliche Qual ist, wird wohl niemand ernstlich bestreiten. Der entstehende Nutzen, der bei den Lehrlingen herauspringen soll, kommt, wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein kann, doch erst im letzten Lehrjahre in Frage und hält der gehabten Mühe und dem Aerger, abgesehen von dem vielleicht angerichteten Schaden, kaum die Wage. Auch halten viele Kollegen die Zeit, die sie mit der Belehrung verbrauchen, für zu kostbar. Während man einen Lehrling über etwas unterrichtet, kann man dieselbe Arbeit mehrere Male verrichten, kommt also ohne Lehrling schneller zur Vollendung der Arbeit. Auch dieses Exempel hat seine Wahrheit und Berechtigung.

Glücklicherweise sind nicht alle Kollegen von diesen Ansichten und Meinungen eingenommen, sonst würden ja die gelernten Uhrmacher mit der Zeit zu den Seltenheiten gehören und schliesslich ganz aussterben. Es giebt eben noch Kollegen, die mit Freuden das Amt eines Lehrmeisters übernehmen und eine gewisse Befriedigung finden und stolz sind, wenn es ihnen gelungen ist, wieder einen Jünger der Kunst herangebildet und glücklich zum Endziel der Lehre gebracht zu haben. Und wahrlich, die Kollegen können wirklich stolz sein, denen es gelungen ist, durch grosse Opfer an Mühe, Zeit, Geduld u. a. m. einen Lehrling so heranzubilden, dass derselbe, zur Ehre des Lehrherrn, vor der Prüfungskommission mit einem „Gut“ besteht.

Jeder Uhrmacher muss den Kollegen, die sich mit der Ausbildung von Lehrlingen beschäftigen, dankbar sein, sobald sie ihre Aufgabe in idealer Weise auffassen. Leider giebt es aber auch Kollegen, die, fern von allen Idealen, nur Lehrlinge annehmen um eine billige Arbeitskraft zu haben, die gleichzeitig die niederen Arbeiten macht und auch die Wege besorgt.

Ein Gehilfe wird nicht angenommen, dafür aber jedes Jahr ein Lehrling, so dass immer vier davon vorhanden sind. Man nennt derartige Werkstätten „Lehrlingszüchtereien“. Der Ausdruck scheint auch der rechte zu sein. Denn, Hand auf das Herz, wer wird im stande sein, bei einem Ladengeschäft vier Lehrlinge zu unterrichten? Gewissenhaft ausgeführt, wird das wohl kaum jemand fertig bringen.

Man wird anführen, dass ein Lehrling von dem andern lernt; das mag wahr sein, aber ebenso wird auch einer von dem andern lernen, was er eigentlich nicht lernen sollte, nämlich, abgesehen von den sonstigen Dummheiten, kleine Puschereien, die hinter dem Rücken des Meisters gemacht werden. Und diese werden gemacht, denn welcher Uhrmacher hätte in der Lehre nicht einmal Bruch bei der Arbeit gehabt, von dem der Meister nichts wissen durfte? Bei den Herren Gehilfen oder bei den älteren Lehrkollegen wird dann Rat geholt, und der Schaden wird ohne Wissen des Meisters geheilt. Aber fragt mich nur nicht wie! Verraten thut man sich gegenseitig nicht, indem jeder irgend etwas auf dem Kerbholz hat, was für den Meister lieber verschwiegen bleibt.

Hier wird man entgegen, dass solche Sachen auch vorkommen, wo bloss zwei, ja bloss ein Lehrling ist. Gewiss wird das auch vorkommen, doch ist der Meister bei zwei Lehrlingen mehr im stande, dieselben zu beaufsichtigen, als bei drei oder vier.

Solche Lehrlingszüchtereien muss energisch bekämpft werden. Aller zwei Jahre ein Nachschub, also nur zwei Lehrlinge, dürfte jedenfalls das richtige Verhältnis sein. Der Central-Vorstand hat ja wohl auch in diesem Sinne mit den deutschen Handwerkskammern in Schriftverkehr gestanden. Vor allem ist es nötig, dass die Innungen und Vereine dieses Thema zur Besprechung in der Tagesordnung bei den Versammlungen aufnehmen und die Resultate den zuständigen Handwerkskammern zur Kenntnis bringen.

Ein weiterer und recht bedauerlicher Missstand ist das Lohnzahlen an die Lehrlinge. Man kann es den Eltern durchaus nicht verdenken, wenn sie den Wunsch haben, dass die Jungen, wenn sie die Schule verlassen, Geld in das Haus bringen, indem sie den Eltern während der Schulzeit ein ganz hübsches Sümmchen kosteten. Eltern, denen es nicht möglich ist, ihre Söhne auch noch während der Lehrzeit zu unterhalten, sollten lieber davon absehen, den Jungen Uhrmacher werden zu lassen, und sollten einen anderen Beruf für denselben wählen. Das Bedauerliche ist eben, dass es Kollegen giebt, die den Lehrlingen Lohn zahlen. In der Regel wird das Lohnzahlen umschrieben und wird Taschengeld genannt, im Grunde genommen bleibt es aber doch Lohn.

Wer seinem Lehrling irgend eine Anerkennung zukommen lassen will, schenke ihm ein Stück Werkzeug oder ein Buch, sei es eins aus der Fachliteratur oder sonst ein gutes, für einen jungen Mann passendes Buch.

Das Lohnzahlen an Lehrlinge war bisher in unserem Gewerbe nicht üblich, und man hüte sich, es einzuführen. Das Standesgefühl wird nicht besonders gehoben, wenn die Lehrlinge sich als bezahlte Arbeiter fühlen.

Ein weiterer ganz bedenklicher Missstand ist, dass aus der Lehre entlassene Lehrlinge von anderen Kollegen ohne jedes Bedenken aufgenommen werden. Ein Knabe, der schon in der Schule nicht besondere Fähigkeiten zeigte, wird von einem Uhrmacher als Lehrling aufgenommen. Wenn nun zu diesen wenigen Fähigkeiten auch noch die Ungeschicklichkeit kommt, was ja häufig der Fall ist, so wird alle Mühe des Lehrmeisters vergebens sein, er wird den Jungen nie zum Uhrmacher heranbilden. Dieses erkennend, wird er als ehrlicher Mann den Vater oder den Vormund des Lehrlings aufmerksam machen und veranlassen, dass der Junge etwas anderes ergreift.

Häufig kommt es nun vor, dass sich die Eltern durch die Offenheit des Lehrherrn gekränkt fühlen, weil sie in ihrer Affenliebe von dem Söhnchen eine viel grössere und höhere Meinung haben. Solche Eltern glauben vielmehr, dass der Meister nicht der rechte Mann ist, und suchen deshalb einen anderen Lehrmeister.

Zuweilen mag es ja zutreffen, dass der Meister nicht die Fähigkeit hat, Lehrlinge auszubilden, doch wird dieser Fall wohl nicht seltener sein als umgekehrt. Der Uhrmacher wird selbst herausfinden, dass er nicht zum Lehrer taugt und wird sich infolgedessen auch nicht die Verantwortung aufladen, Uhrmacher heranzubilden, denn wer sich mit der dankenswerten Aufgabe befasst hat auch das Gefühl und die Fähigkeit, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

Es ist also sehr bedenklich, junge Leute, die aus der Lehre entlassen wurden, kurzer Hand aufzunehmen. Leider wird e-